

# Landwirt wirft Mühlheim Erpressung vor

**MÜHLHEIM - Der Streit um den geplanten Grundstückskauf der Firma Leibinger in Mühlheim geht in die nächste Runde. Der Eigentümer, ein Landwirt aus Stetten, wirft der Stadt Mühlheim über seinen Rechtsanwalt Erpressung bei Pachtgrundstücken vor. Bürgermeister Jörg Kaltenbach bestreitet die Vorwürfe: „Blanker Hohn.“**

**Von unserem Redakteur  
Sven Kauffelt**

Auslöser des Vorwurfs ist ein Schreiben vom 7. März 2007, in dem es um die Bewirtschaftung von Pachtgrundstücken auf dem Ettenberg geht. Darin erklärt die Stadt, dass sie dem Pächter die Bewirtschaftung bis Ende September weiter übertrage. Über einen neuerlichen Pachtvertrag ab Oktober 2007 werde man im August 2007 entscheiden. Bei dem Pächter der fraglichen Grundstücke handelt es sich um den Enkel des Landwirts, dem das Grundstück gehört, das der Unternehmer Karl Leibinger seit Jahren verzwiefelt zu erwerben versucht (wir berichteten).

Im letzten Satz dieses an sich unverfänglichen Schreibens wertet der Tuttlinger Rechtsanwalt Bernhard Mußnug „eine ganz erhebliche strafrechtliche Relevanz“. Dort schreibt das Liegenschaftsamt nämlich: „Dies

hängt im Wesentlichen auch von den weiteren Gesprächen mit Ihrem Großvater ab.“ Mußnug sieht darin ein Koppelungsgeschäft, das rechtlich unzulässig ist. Nach dem Motto: Entweder der Großvater lenkt beim Grundstücksverkauf an Leibinger ein, oder die Familie ist ihre Pachtverträge los. „Das ist mindestens Nötigung, wenn nicht sogar Erpressung, weil es um finanzielle Interessen geht“, sagt Mußnug. Am 22. Mai 2007 hat der Rechtsanwalt diese Vorwürfe gegenüber der Stadt in einem Brief erhoben.

Der Mühlheimer Bürgermeister Jörg Kaltenbach bestreitet die Vorwürfe. Zwar räumt er ein, dass die Formulierung des Schreibens „unglücklich“ sei, sagt aber: „Das sind zwei völlig unterschiedliche Dinge, die man nicht miteinander verquicken darf.“ Die Auseinandersetzungen um die Pachtgrundstücke habe vielmehr eine deutlich längere Vorgeschichte. Laut Kaltenbach hätten „zwei oder drei Jahre zuvor“ Verhandlungen wegen neuer Pachtverträge angestanden. Diese seien mit der Landwirtschaftsfamilie aber nicht möglich gewesen, weil sie sich komplett gesperrt habe.

## Keine Antwort erhalten

„Zu den Verträgen, die wir der Familie zugesandt haben, haben wir nicht einmal eine Antwort bekommen“, so Jörg Kaltenbach. Stattdessen habe die Familie die Pacht einfach

weiter bezahlt und die Flächen weiterhin bewirtschaftet – ohne neuen Vertrag.

Das Pachtrecht sieht in diesem Fall vor, dass der Pächter auch bei auslaufendem Vertrag die Fläche zunächst weiter bewirtschaften darf. Im Mühlheimer Fall bis Ende 2009. Dies ist hier offenbar möglich, weil die Stadt das Pachtverhältnis nicht schriftlich gekündigt hat. Jedenfalls behauptet dies Rechtsanwalt Mußnug in seinem ersten Schreiben an die Stadt.

Bis heute ist weder die Auseinandersetzung um die Pachtverträge noch um den Grundstückskauf der Firma Leibinger gelöst. Auch Pachtverträge auf den Gemarkungen Mühlheim und Stetten hat die Stadt Mühlheim ihrerseits zwischenzeitlich gekündigt. Obwohl sie zuvor bestritten hat, dass es überhaupt bestehende Pachtverträge geben würde. Undurchsichtigkeit allerorten also.

Mühlheims Bürgermeister Jörg Kaltenbach bestreitet zwar eine rechtliche Verknüpfung der beiden Vorgänge, dem „normalen Rechtsverständnis“ nach könne die Familie aber keine andere Reaktion erwarten: „Wer die Stadt seit über 20 Jahren bei jeder sich bietenden Gelegenheit schikaniert, der darf nicht durch die Bewirtschaftung von städtischen Grundstücken belohnt werden.“ Eine Einigung über neuerliche Pachtverträge dürfte somit ebenso schwerlich möglich sein wie eine gütliche Einigung

beim Verkauf des Grundstücks an Leibinger.

Das Tischtuch zwischen der Familie und der Stadt scheint endgültig zerschnitten. Kaltenbach ärgert sich über „die Verdrehung der Tatsachen“, wie er sagt: „Wenn die Familie sich jetzt so hinstellt, als würden sie von der bösen Stadt drangsaliert, dann ist das der blanke Hohn und aus meiner Sicht nur noch ekelhaft.“ Jahrzehntelang habe man versucht, vernünftig mit der Familie reden zu können, was aber laut Kaltenbach „unmöglich“ sei.

## Gesprächsangebot abgelehnt

Rechtsanwalt Bernhard Mußnug kontert: „Ich hatte bei meinen Mandanten nicht den Eindruck, dass keinerlei Gesprächsbereitschaft bestünde. Aber dass man nach diesen Kündigungen der Pachtverträge dicht macht, ist aus meiner Sicht verständlich.“ Mußnug habe während seines Mandates, dass er am 22. Mai 2007 übernommen hat, der Stadt Mühlheim mehrfach Gesprächsangebote gemacht, die allesamt ausgeschlagen worden seien. Bürgermeister Kaltenbach und Unternehmer Karl Leibinger indes sagen, dass sie „immer wieder“ versucht hätten, mit dem Stettener Landwirt zu sprechen, wobei dieser sie sogar „vom Hof gejagt“ hätte.

Wie diese Geschichte weiter geht, erscheint derzeit völlig offen. Nur das Wo scheint klar: vor Gericht.